

BastA!

Basels starke Alternative

JUBILÄUM

30 JAHRE BASTA! DAS FEST



Sofagespräche zur Zukunft der Linken. v.l.n.r. David Portmann (JUSO), Clara (jgb), Kasimir Krneta (JA), Tonja Zürcher (BastA!) Foto: Veli Boztosun

Am längsten Tag des Jahres feierte BastA! ihr 30-jähriges Bestehen im Gemeindehaus Oekolampad: Es war informativ, anregend und – heiss.

Bereits am frühen Nachmittag, als die Vorbereitungen für das anstehende Fest begannen, waren die Temperaturen schon nahe der 30-Grad-Grenze. Die Helfer:innen dekorierten die beiden Veranstaltungsräume mit Transparenten von früheren Aktionen, bereiteten die Ausstellung zur Geschichte von BastA!, die Bühne für das Podium, den Merchandising-Stand und die Siebdruckerei vor.

Pünktlich zum Beginn um 16 Uhr war alles vorbereitet und Parteipräsident

Oliver Bolliger konnte das Fest vor bereits zahlreich eingetroffenen Gästen mit dem ersten Gespräch auf dem roten (und dem gelben) Sofa unter Gründungsmitgliedern von BastA! eröffnen. Es folgten weitere interessante Gespräche über das Selbstverständnis und die Organisation der Partei, aber auch ihre Zukunftsaussichten.

Dazwischen gab es um 17 Uhr im Foyer zwischen den beiden Veranstaltungsräumen einen Apéro mit Getränken und Snacks, bereitgestellt vom Café Rosa, das im Oekolampad zu Hause ist. Der Andrang an Besucher:innen sprengte fast den räumlichen Rahmen.

Eine Auflockerung bot später der 1.-Mai-Chor mit seinem kämpferi-

AZB
CH-4005 Basel
P.P. / Journal
POST CH AG
Mutationen an:
Postfach 225
4005 Basel



**TONJA ZÜRCHER TRITT AUS
DEM GROSSEN RAT ZURÜCK**



**25 JAHRE STÄDTEPARTNER-
SCHAFT BASEL-VAN**

ABSTIMMUNGSPAROLEN
28. SEPTEMBER 2025

NATIONAL
NEIN ZUR ABSCHAFFUNG DES EIGENMIETWERTS
JA ZUM E-ID-GESETZ

KANTONAL
JA ZUR INITIATIVE «ZÄMME IN EUROPA»

SEITE 7,8,10

ABSTIMMUNGSPAROLEN
28. SEPTEMBER

15. September, 19.00 Uhr
Mitgliederversammlung

19. September
Park(ing)day

28. September
Abstimmungssonntag
(Parolen in Kürze S. 7)

18. Oktober
Workshop Postfossil Cities
Ab 13 Uhr im LoLa,
Lothringerstrasse 63, 4056 Basel

19. Oktober
Einwohnerratswahlen in Riehen

25. Oktober
Haus der Politik:
Faschismus verstehen und
Gegenmacht aufbauen
13:00 Uhr bis 19:00 Uhr
DEM Kurd (S. 8)

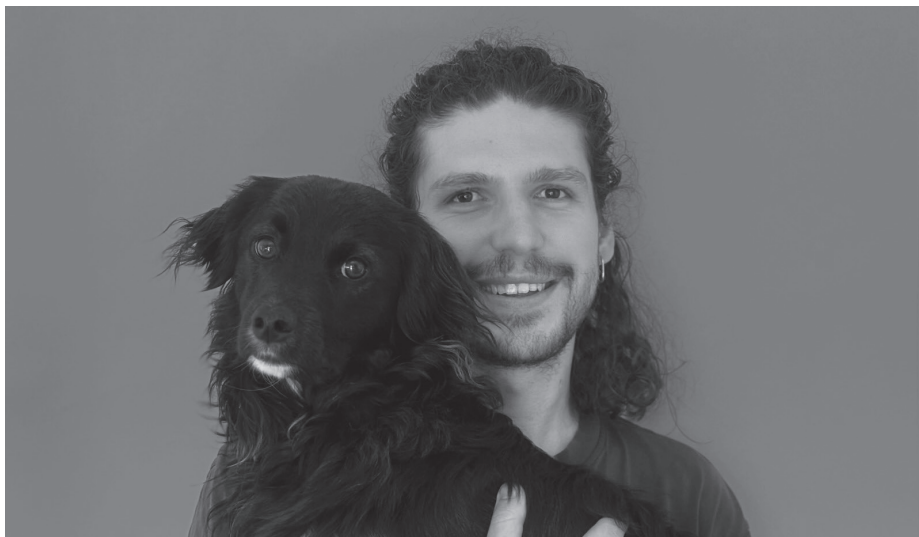
8. November
Tagung Pharma für alle
13:30h bis 17:00h
Stellwerk, Bahnhof St. Johann, Basel

17. November
Koordination

DARIO TANCREDI

Mitgliedermobilisierung

Dario und sein Hund Frito ergänzen neu das Basta! Sekretariat mit 20% und ist neu für die Mitgliedermobilisierung zuständig. Er arbeitet dienstags und nach Vereinbarung und du erreichst ihn über: Mitglieder@basta-bs.ch



Politik ist und durchdringt Alltag: Das ist meine Motivation. Wir alle haben einen Alltag und machen unsere Erfahrungen. Somit ist auch Politik etwas für alle und etwas, das uns alle betrifft.

Leider ist das nicht gesellschaftlicher Konsens. Das Bild von Politik und politischem Handeln wird als etwas Anspruchsvolles, Elitäres und Alltagsfremdes gezeichnet. Die künstliche Trennung zwischen Alltag und Politik gilt es aufzubrechen, denn sie führt zu Ohnmacht, Untätigkeit, Frustration und Unsichtbarkeit.

Wer fühlt sich dazu ermächtigt, politisch zu agieren? Wer hat die Chance und die Möglichkeit, sich politisch

einzubringen? Welche (strukturellen) Hindernisse bestehen? Wer wird gehört und in welchen Bereichen? Das sind Fragen, die mich umtreiben – unter anderem aufgrund meiner Arbeit in der Rechts- und Sozialberatung für geflüchtete und migrierte Menschen –; denn Repräsentation (in der Politik) ist leider ein Luxus, den viele Menschen nicht kennen.

Neben meiner Arbeit beim Verein Freiplatzaktion in Zürich studiere ich im Master Soziologie und Politikwissenschaft und freue mich darauf, mich bei Basta! einzubringen.

Dario Tancredi

MITGLIED WERDEN

Als Mitglied erhältst du unseren Newsletter und 4 Mal im Jahr das Basta!-Bulletin gratis nach Hause geschickt. Zudem hast du das Recht, an den Mitgliederversammlungen teilzunehmen, deine Meinung einzubringen und mitzubestimmen. Du erhältst auch jeweils eine Einladung zu den Koordinationssitzungen, die bei Basta! grundsätzlich für alle Mitglieder offen sind.

Deinen Mitgliederbeitrag legst du selber fest, Richtgrösse ist 1% des Nettoeinkommens, der Minimalbeitrag beträgt Fr. 10.– pro Monat respektive Fr. 120.– pro Jahr.

<http://basta-bs.ch/mitglied-werden>

IMPRESSUM

Nr. 04/2025

Redaktion: Franziska Stier, Martin Flückiger, Andreas Suter, Lukas Romer
Layout und Bildredaktion:

Franziska Stier

Auflage: 1200

Druck: Rumzeis Basel

Herausgeber: Förderverein Basta!,
Rebgasse 1, Postfach, 4005 Basel

E-Mail: sekretariat@basta-bs.ch

Telefon: 061 691 16 31

Konto: IBAN CH22 0900 0000 4003 1244 5

WORKSHOP: POSTFOSSIL CITIES ^{TERMINE}

18. Oktober ab 13 Uhr
im LoLa, Lothringerstrasse 63, 4056 Basel

Basta! lädt ein zu einem interaktiven Workshop zur Transformation der Stadt hin zu Netto-Null.

Gemeinsam mit Basel2030 und den Klimaseniorinnen werden wir versuchen, rund 200 Ideen zu analysieren, um Basel auf den richtigen Weg zu bringen.

Welche Massnahmen sind prioritär und müssen sofort angepackt werden? Sollen diese im Alleingang oder mit Allianzen umgesetzt werden? Die Zeit läuft unerbittlich und die Modellresultate zeigen fortlaufend, ob man auf Kurs ist oder nicht.

Am Ende werden wir gemeinsam darüber diskutieren, welche nächsten Schritte für unsere Organisationen sinnvoll wären.

schen Repertoire, bei dem auch die anwesenden Zuhörer:innen teilweise mitsangen oder zumindest mitsummen.

Um 19 Uhr folgten die Eröffnungsreden von Ueli Mäder, Heidi Mück und Tonja Zürcher, die je über ein Jahrzehnt BastA! berichteten. Im darauf folgenden Podium diskutierten Mirjam Hostetmann (Präsidentin Juso), Sibel Arslan (Nationalrätin BastA!/Grüne), Urs Arnold (Campax) und Oliver Bolliger zum Thema «Wo die Hoffnung brennt – sozialistische Perspektiven im Kampf gegen autoritäre Systeme», moderiert von Franziska Stier (Sekretärin BastA!). Die zahlreichen Zuhörer:innen hörten gebannt den Voten der einzelnen Podiumsteilnehmer:innen zu, kämpften aber auch zunehmend mit der steigenden Temperatur im Saal.

Nicht verwunderlich, verlagerte sich der gesellige Teil des Fests dann mehrheitlich nach draussen zum Café Rosa, zum Gözleme-Stand und zum Ausschank des BastA! Red Ale, extra gebraut für den Jubiläumstag. Währenddessen trat im Saal Kimbo auf und heizte mit ihrer Musik, ihren Tänzerinnen und dem DJ noch weiter ein. Ein paar Unentwegte kreisten ebenfalls ihre Hüften und schwangen die Tanzbeine (oder versuchten es zumindest) und erhöhten damit den Schweisspegel zusätzlich.

Trotz einigen gleichzeitig stattfindenden Anlässen an diesem Tag konnte BastA! auf eine treue Besucher:innenschaft zählen, und am späten Abend kreuzten sogar noch ein paar Jusos auf, crashten die Party und besetzten das rote BastA!-Sofa.



Lukas Romer, Vorstand BastA!



Hauptpodium: „Wo die Hoffnung brennt – (Sozialistische) Perspektiven im Kampf gegen autoritäre Systeme“ mit Miriam Hostetmann (Präsidentin JUSO Schweiz), Oliver Bolliger (Präsident BastA!) Urs Arnold (Campax) und Sibel Arslan (Vizepräsidentin Grüne und Nationalrätin) Foto: Veli Boztosun



BastA! Fest am 21. Juni, viele helfende Hände, im Aufbau, am Merchstand, beim Essen...



BastA! Fest am 21. Juni, JUSO und SP kapern das rote Sofa. Foto: zvg: Nino Russano

NICHT BYE-BYE, SONDERN AUF WIEDER- SEHEN: TONJA ZÜRCHER TRITT AUS DEM GROSSEN RAT ZURÜCK.

Als ich um einen Rückblick auf die Zeit von Tonja Zürcher im Grossen Rat und um eine Würdigung ihres Engagements gebeten wurde, stellte ich mir das relativ einfach vor und sagte zu. Ich hatte dann aber eine unerwartete Schreibblockade, die sich erst löste, als ich meine Herangehensweise änderte. Die Vorstellung, dass Tonja sich endgültig aus der Parlamentsarbeit zurückzieht, wollte mir einfach nicht gelingen. Erst als ich von einer – durchaus verdienten – Pause ausging, konnte ich mich an die Arbeit machen.

Aus meiner persönlichen Sicht ist Tonja mit etwas mehr als 40 Jahren noch viel zu jung für einen definitiven Abschied. Zudem bringt sie Expertinnenwissen in vielen Themenbereichen mit, die sehr wichtig für die Arbeit der BastA!-Fraktion sind, und sie hat sich auch mit grossem Elan in neue Themen eingearbeitet.

KOMMISSIONSARBEIT

Die breite Themenpalette zeigt sich in den Kommissionen, in denen Tonja während ihrer neun Jahre im Grossen



*Tonja Zürcher, 24. Juni 2023, Protest End fossil finance,
Foto: Franziska Stier*

Rat mitgearbeitet hat. Zu Beginn war sie für ein halbes Jahr Mitglied der Geschäftsprüfungskommission (GPK), die Aufsichtsfunktion über sämtliche Bereiche der kantonalen Verwaltung, der Gerichte und des Regierungsrats hat. Seit Februar 2025 ist Tonja wieder in der GPK. Der Kreis schliesst sich ...

Dazwischen hatte Tonja als einzige Vertreterin von BastA! Einsitz in der Spezialkommission Klimaschutz und sie vertrat BastA! in der Petitionskommission, die sie auch eine Zeit lang präsidierte. Am längsten, nämlich die ganzen neun Jahre ihrer Grossratszeit, war sie in der Bau- und Raumplanungskommission, dort konnte sie enorm viel Fachwissen einbringen – in die Kommissionsarbeit, aber auch beim Vermitteln der Inhalte an die Fraktion und in den Plenumsdebatten.

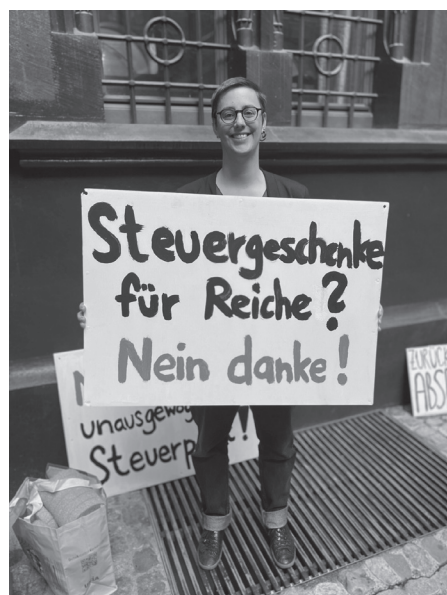
LEIDENSCHAFTLICHE PLENUMSVOTEN

Tonjas Arbeit in den verschiedenen Kommissionen können wir nicht aus erster Hand beurteilen, da die konkreten Diskussionen dem Kommissionsgeheimnis unterstehen. Die Voten in den Plenumsitzungen des Grossen Rates sind jedoch öffentlich und werden auch protokolliert.

Schon an ihrer allerersten Grossrats-sitzung schritt sie zum Rednerinnenpult und äusserte sich zur geplanten Erweiterung der Wohncontainer für geflüchtete Menschen. Und sie verknüpfte die leider notwendige Schaf-



*Transpi malen für den 1. Mai 2022,
Foto: Franziska Stier*



*Referendum gegen Steuerpaket, 16.
November 2022, Foto: Franziska Stier*

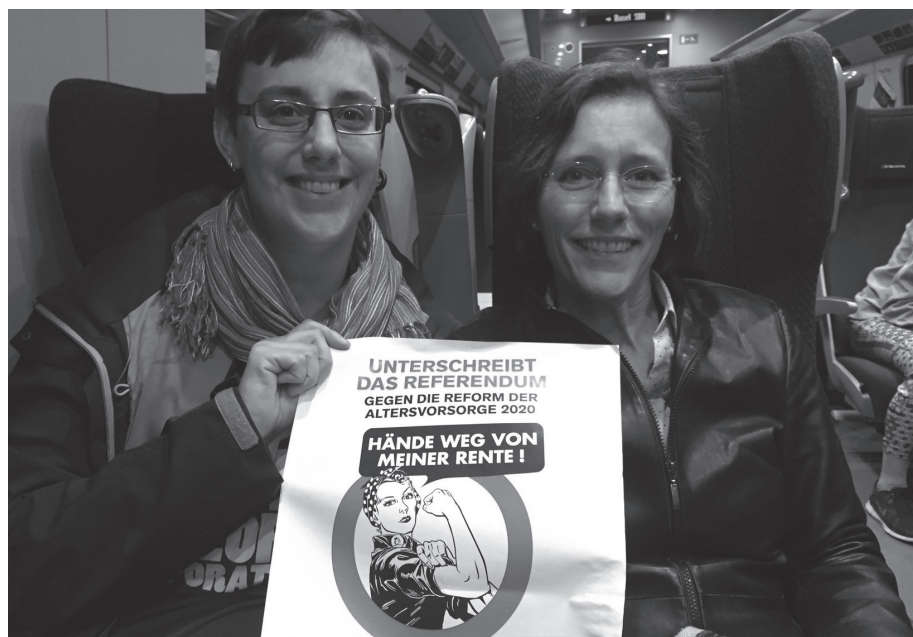
fung von zusätzlichen Wohncontainern für Geflüchtete gleich mit der Wohnungsnot in Basel und forderte vom Regierungsrat, dieses Problem aktiv zu lösen und nicht auszusetzen. Es gab kaum eine Grossratssitzung, an der sich Tonja nicht zu Wort meldete, und kaum ein Thema, das sie nicht bearbeiten konnte. Ihre Reden betrafen Verkehr, Verkehrssicherheit und Stadtplanungsfragen, gewerkschaftliche Anliegen, aber auch soziale Fragen, Grundrechte, Menschenrechte, Mietrecht, Umweltthemen und noch viel mehr.

Ich hatte oft den Eindruck, dass sie jeweils zu rhetorischer Hochform aufrief, wenn besonders viel Widerstand vonseiten der Bürgerlichen – manchmal aber auch der Grünen oder der SP kam. Ein grosses Vergnügen waren immer ihre schlagfertigen Antworten auf mehr oder weniger intelligente oder provokante Zwischenfragen.

WICHTIGE VORSTÖSSE

Auch bei den zahlreichen Vorstössen, die Tonja eingereicht hat, waren die Themen so breit gestreut, dass ich unmöglich alle aufzählen kann. Deshalb hier nur drei willkürlich ausgewählte Beispiele, die das wichtige Schaffen von Tonja im Grossen Rat illustrieren sollen:

– Motion betreffend Jobsharing bei Kaderstellen, mit der der Regierungs-



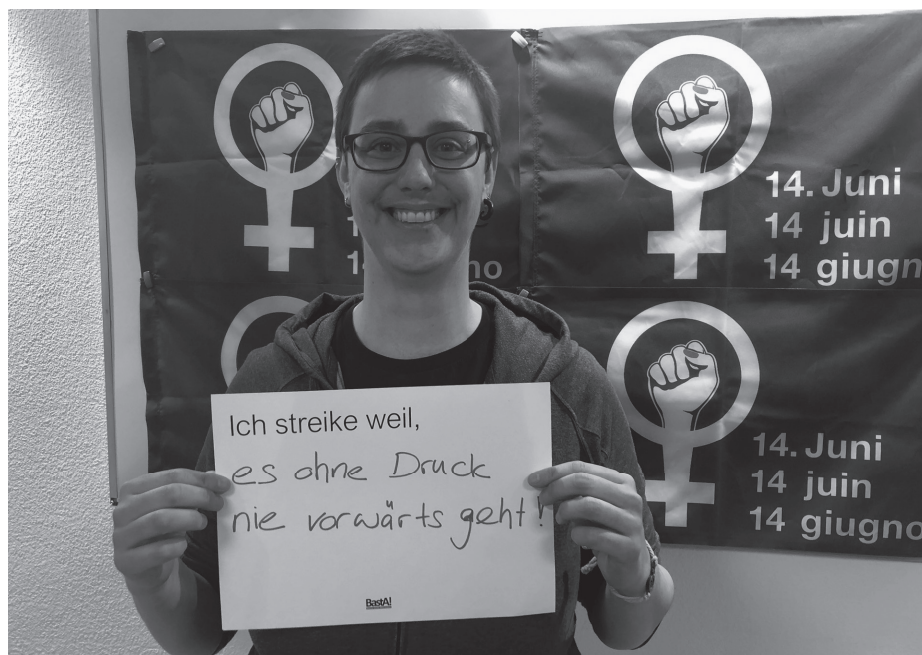
Tonja Zürcher & Heidi Mück 11. April 2017, Kampagne gegen die Erhöhung des Frauenrentenalters, Foto: Franziska Stier

rat aufgefordert wurde, eine gesetzliche Vorlage auszuarbeiten, womit Jobsharing insbesondere bei Kaderstellen aktiv gefördert wird. Die Motion wurde letztendlich als unverbindlicher Anzug überwiesen und später abgeschrieben. Der Regierungsrat war der Ansicht, dass die Grundlagen für eine aktive Förderung des Jobsharings vorhanden seien und es keiner weiteren rechtlichen Modalitäten bedürfe. Die Förderung des Jobsharings sollte jedoch mit Massnahmen ergänzt wer-

den, die die Akzeptanz dieses Teilzeitmodells, speziell bei Kaderstellen, beim Arbeitgeber Basel-Stadt weiter erhöhen sollen.

– Anzug betreffend Förderung der politischen Partizipation von Migrant*innen auf Quartierebene, mit dem der Regierungsrat gebeten wurde, ein Programm zur Verbesserung der Partizipation von Migrant*innen an Entwicklungen in ihrem Quartier zu lancieren und das Modell «Bezugspersonen für Neuzuzüger» zu prüfen. Der Anzug wurde einmal stehen gelassen, also gegen den Willen des Regierungsrats nochmals zur Beantwortung in Auftrag gegeben. Beim zweiten Mal wurde er aber abgeschrieben. Der Regierungsrat sah keinen dringenden Handlungsbedarf, eigens für die Migrationsbevölkerung ein spezifisches Programm aufzubauen, und lehnte deshalb das Anliegen ab.

– Motion betreffend Schulwegsicherheit, mit der der Regierungsrat aufgefordert wurde, spätestens bis in zwei Jahren alle Schulwege gemäss Schulwegplan tatsächlich sicher zu machen. Diese Motion wurde erst im April dieses Jahres dem Regierungsrat gegen seinen Willen als Motion überwiesen und nicht als weniger verbindlicher Anzug. Auch wenn die Frist zur Erfüllung bis 2029 läuft, zeigt dieser Vorstoss jetzt schon Wirkung und wurde mehrfach von Verkehrs-



Tonja Zürcher, 29. April 2019, Vorbereitung Feministischer Streik und Frauenstreik, Foto: Franziska Stier

planer*innen als Referenz für aktuelle Planungen erwähnt.

Fazit: Tonjas Rücktritt aus dem Grossen Rat ist ein herber Verlust und ist deshalb nur in der Vorstellung als verdiente Pause mit unbedingter Option zur Wiederkehr irgendwie erträglich.

Vielen Dank für Dein grosses Engagement, liebe Tonja.



Heidi Mück, Grossrätin BastA!



Tonja Zürcher, Rede am 18. Mai 2019, March against Bayer und Syngenta
Foto: Franziska Stier

INTERNATIONALES

25 JAHRE STÄDTEPARTNERSCHAFT BASEL-VAN

Dass für BastA! die kurdische Frage zu einem Schwerpunkt in der internationalen Solidaritätsarbeit wurde, ist kein Zufall. In Basel leben sehr viele Geflüchtete aus der Türkei, einige sind auch BastA!-Mitglieder.

Als im Jahr 1999 der Präsident der kurdischen Arbeiterpartei PKK, Abdullah Öcalan, in Kenia vom türkischen Geheimdienst aufgegriffen und in die Türkei entführt wurde, drohte ihm die Todesstrafe. Die kurdische Exilgemeinde war in Aufruhr. BastA!-Mitglieder mit türkischem Migrationshintergrund appellierten an die noch junge Partei, sich der Sache anzunehmen. Eine Versammlung «in kleinem Rahmen» wurde einberufen, um das weitere Vorgehen zu besprechen. Es kamen rund 80 Personen! Das Komitee «Solidarität mit Kurdistan» wurde gegründet. Wir veranstalteten Mahnwachen und forderten mit einer Petition den Bundesrat auf, sich dafür einzusetzen, dass Abdullah Öcalan nicht hingerichtet werde und einen fairen Prozess erhalte.

DIE KELIMWERKSTATT

Schon ein Jahr später entstand die Idee, die politische Arbeit hier in der Schweiz mit konkreter Unterstützung



Frauen der Kelimwerkstatt, Aufnahmedatum 29.09.2009, Foto: Archiv

von emanzipatorischen Projekten vor Ort zu verbinden. Dank persönlicher Kontakte wurden wir auf die Kelimwerkstatt in Van aufmerksam. In dieser Werkstatt konnten junge Frauen nicht nur das traditionelle Handwerk der Teppichweberei erlernen und so ein Einkommen erzielen, sondern gleichzeitig einen Schulabschluss erwerben. Das Komitee «Solidarität mit Kurdistan» organisierte sich nun neu als Verein «Städtepartnerschaft Basel-Van». Nicht zuletzt mit dem Hin-

tergedanken, die Stadt Basel dazu zu bewegen, eine offizielle Städtepartnerschaft mit Van einzugehen. Letzteres erwies sich allerdings als Illusion. Van war für das offizielle Basel nicht attraktiv genug. Die Städtepartnerschaft auf der Ebene engagierter Bürger*innen hingegen hat bis heute Bestand.

DIE WÄSCHEREI MAYA

Exemplarisch für die Arbeit des Vereins (und mehr noch für die Arbeit der kurdischen Bürgermeister*innen) ist auch

das zweite Projekt, das wir unterstützten, eine Wäscherei. Gülcihan Simsek, die damalige Bürgermeisterin der Vorortgemeinde Van-Bostanici, hatte uns für diese Idee begeistert. Um die Brisanz dieses Projekts zu verstehen, muss man den Hintergrund kennen. Auf dem Höhepunkt der kriegerischen Auseinandersetzungen zwischen der kurdischen Arbeiterpartei PKK und dem türkischen Staat in den 90er Jahren zerstörte die türkische Armee unter dem Vorwand der «Terrorbekämpfung» systematisch kurdische Dörfer und vertrieb deren Bewohner*innen. Diese flüchteten zu Tausenden in die städtischen Zentren. An den Stadträndern von Van entstanden slumartige Siedlungen mit improvisierten Behausungen aus Backsteinen, Brettern, Wellblech, Lehm und Plastikblachen. Die Vertriebenen hatten aber nicht nur ihr Zuhause verloren, sondern auch das soziale Netz der Dorfgemeinschaft. Besonders darunter zu leiden hatten die Frauen. Die patriarchal geprägten Familienstrukturen erlaubten es ihnen nicht, ohne triftigen Grund allein das Haus zu verlassen. Die Wäsche zu waschen, war aber ein triftiger Grund, denn viele Haushalte verfügten damals noch nicht über Waschmaschinen. Hier setzte das Projekt an. Es erfüllte ein konkretes Bedürfnis. Vor allem aber ermöglichte es den Frauen, aus der häuslichen Isolation auszubrechen und sich mit andern Frauen zu vernetzen. In der Wäscherei wurden diver-

Gebäude errichtet wurde: ein Bildungs- und Beratungszentrum für Frauen und Kinder. Auch dieses Projekt wurde vom Verein unterstützt.

Der Bau der Wäscherei wurde weitgehend mit Geldern aus Basel finanziert. Auch der Kanton Basel-Stadt steuerte auf Antrag des Vereins einen namhaften Betrag aus dem Fonds für Entwicklungszusammenarbeit bei. Die Frauen gaben der Wäscherei den Namen «Wäscherei Maya», zu Ehren von Vereinsmitglied Maya Heuschmann, die von der ersten Stunde an das Projekt mit viel Herzblut begleitet hatte.

DIE ZÄSUR

Im Jahr 2016, nach dem missglückten Putschversuch, schlug dann die staatliche Repression brutal zu. Die gewählten kurdischen Bürgermeister*innen wurden abgesetzt, die von uns unterstützten Projekte geschlossen oder zweckentfremdet. Die Gemeinden unterstanden von da an AKP-treuen Zwangsverwaltungen. Projektarbeit, wie wir sie bis anhin praktiziert hatten, war nicht mehr möglich. Einige unserer Kontaktpersonen vor Ort wurden inhaftiert, andere leben heute im Exil, zum Teil auch in der Schweiz.

Der Verein unterstützte daraufhin den Aufbau eines Zentrums für Folterbetroffene in Van. Getragen wird das Zentrum von der türkischen Menschenrechtsstiftung TIHV, eine der wenigen Nichtregierungsorganisationen, die in der Türkei noch aktiv sein kann. Die Unterstützung dieses Projekts dauert bis heute an. Folter ist leider in der Türkei nach wie vor an der Tagesordnung.

Neben der Projektarbeit waren wir über all die Jahre hinweg auch hier in der Schweiz weiterhin politisch aktiv: Wir organisierten Veranstaltungen mit Menschenrechtsaktivist*innen und Filmvorführungen. Auch informieren wir unsere Mitglieder und Gönner*innen regelmässig mit Rundschreiben über die aktuellen Entwicklungen in der Türkei.

MOTIVATIONSSCHUB

Auf diversen Delegationsreisen lernen wir viele engagierte Menschen vor Ort kennen. Es entstanden freundschaftliche Beziehungen, die bis heute andauern. Die Art und Weise, wie die kurdischen Politiker*innen unter

schwierigsten Bedingungen ihre Arbeit verrichteten, hat uns tief beeindruckt. Unaufgeregt und pragmatisch griffen sie die Anliegen der Bevölkerung auf und entwickelten gemeinsam mit den Betroffenen konkrete Massnahmen zur Verbesserung der Lebensbedingungen. Dabei mussten sie jederzeit damit rechnen, verhaftet, angeklagt und zu hohen Gefängnisstrafen verurteilt zu werden.

Wir können von diesen mutigen Menschen, die sich unter prekären Umständen für eine gerechte Gesellschaft einsetzen, viel lernen, auch in Bezug auf die politische Arbeit hier in der Schweiz. Internationale Solidaritätsarbeit kann sehr bereichernd und motivierend sein.



Martin Flückiger,
Redaktion Bulletin und Gründungsmitglied Städtepartnerschaft Basel-Van

ABSTIMMUNG

PAROLEN IN KÜRZE

28. September 2025

Eidgenössische Vorlagen

Nein zum Bundesbeschluss vom 20. Dezember 2024 über die kantonalen Liegenschaftssteuern auf Zweitliegenschaften

Ja zum Bundesgesetz vom 20. Dezember 2024 über den elektronischen Identitätsnachweis und andere elektronische Nachweise (E-ID-Gesetz, BGEID)

Kantonale Vorlage

Ja zur Initiative «für gute und stabile Beziehungen der Schweiz mit der Europäischen Union und den Nachbarländern (Zämme in Europa)»



Wäscherei Maya, Foto: Archiv, Aufnahme datum unbekannt

se Kurse und Beratungen angeboten. Auch standen den Frauen Näh- und Stickmaschinen zur Verfügung. Etwas später errichtete die Gemeinde auf dem Gelände der Wäscherei noch ein kleines medizinisches Ambulatorium. Die Nachfrage nach diesen Angeboten war so gross, dass schon wenige Jahre später in der Nähe ein weiteres

E-ID ZUM ZWEITEN – SAME SAME BUT DIFFERENT

BastA! hat bis zum Redaktionsschluss noch keine Parole zu dieser Abstimmung gefasst. Die Parole ist mittlerweile auf der Website zu finden, mit diesem Artikel möchten wir vermitteln um was es überhaupt geht und die wichtigsten Argumente aufzeigen.

SCHON WIEDER EINE E-ID-ABSTIMMUNG?

Ja, es gab schon 2021 eine Abstimmung zu einer E-ID, die damals auch im Sinne von BastA! deutlich abgelehnt wurde. Die aktuelle Vorlage wurde nun aber in wesentlichen Kritikpunkten angepasst, so wird die neue E-ID nicht mehr von privaten Firmen, sondern vom Bund ausgestellt.

WAS IST ÜBERHAUPT EINE E-ID?

Die E-ID ist eine digitale Version eines physischen Ausweises. Dabei können sich nicht nur Schweizer*innen eine E-ID ausstellen lassen, sondern auch Ausländer*innen, die in der Schweiz gemeldet sind. Der Hauptzweck der E-ID ist die Identifikation, d.h. die Bestätigung, dass eine Person wirklich diejenige ist, für die sie sich ausgibt.

WIE WIRD DIE E-ID UMGESETZT?

Nach der Identifikation einer Person mit einem bestehenden Ausweis werden die E-ID und die damit verbundenen persönlichen Daten auf dem Handy gespeichert und bleiben an das Gerät gebunden. Wenn man es wechselt oder verliert muss die E-ID gesperrt und neu ausgestellt werden. Das stellt sicher, dass die digitale Identität nicht unbemerkt kopiert bzw. gestohlen werden kann.

MÜSSEN DANN ALLE EINE E-ID HABEN?

Nein, die E-ID ist freiwillig und das Gesetz schreibt vor dass alle öffentlichen und privaten Stellen, bei welchen man sich mit der E-ID ausweisen kann, auch einen physischen Ausweis zur Identifikation akzeptieren müssen. Offene technische Infrastruktur
Es gibt zwar im Gesetz eine Ausnahmeregelung wenn «die Rechte Dritter oder sicherheitsrelevante Gründe

dies ausschliessen», aber ansonsten muss der Quellcode der E-ID-Infrastruktur veröffentlicht werden und kann somit überprüft werden. Zudem kann die E-ID-Infrastruktur in Zukunft auch für weitere digitale Nachweise wie Fahrausweise oder Krankenkassenskarten benutzt werden.

DIE WICHTIGSTEN ARGUMENTE FÜR EINE E-ID

- Inklusion: Menschen mit Behinderung, die eingeschränkt mobil sind oder Assistenztechnologien benötigen können sich mit der E-ID von Zuhause aus ausweisen und können so behördliche und private Dienstleistungen nutzen für die man sich aktuell noch physisch vor Ort ausweisen muss.
- Demokratie: Die E-ID schafft auch eine Grundlage für das digitale Unterzeichnen von Initiativen und Referenden und damit eine Stärkung der demokratischen Teilhabe. Es wird so einfacher, Initiativen und Referenden zu unterzeichnen und es wird auch einfacher digitale Unterschriften zu sammeln.
- Datensparsamkeit: Beim Vorweisen eines physischen Ausweises werden immer alle Informationen des Ausweises offengelegt, bei der E-ID kann jedes mal bestimmt werden welche Informationen preisgegeben werden sollen. So ist es für den Kauf von Alkohol z.B. nicht relevant wie jemand heisst oder Geburtstag hat, sondern nur das Alter. Und für das Abschlüssen eines Vertrags ist das Foto nicht relevant.

- Staatliche ID: Ohne eine staatliche digitale ID besteht die Gefahr dass sich private, gewinnorientierte Anbieter als inoffizielle Standards durchsetzen.

Digitale Gesellschaft hat 2021 das Referendum gegen das erste E-ID-Gesetz ergriffen. Nun unterstützen sie gemeinsam mit allen grossen nationalen Parteien die aktuelle E-ID-Vorlage.

KRITIK AN DER E-ID

- Unnötig: Wir brauchen gar keine E-ID. Es gibt nur wenige gesetzlich vorgeschriebene Situationen in denen man sich ausweisen muss. Und für die Identifikation gegenüber von Behörden gibt mit AGOV schon ein etabliertes System.
 - Digitale Überwachung: Es wird zwar gesagt, dass das noch behoben wird, aber aktuell ist es noch möglich verschiedene Nutzungen der E-ID miteinander zu verknüpfen.
- Das Referendum gegen die aktuelle E-ID-Vorlage wird unterstützt von den Freunden der Verfassung, Aufrecht Schweiz, der jungen SVP, der EDU und der Piratenpartei.



Till Kleisli, Redaktion Bulletin

TERMINE

HAUS DER POLITIK: Faschismus verstehen und Gegenmacht aufbauen

Samstag, 25. Oktober ab 13 Uhr
im Vereinslokal von DemKurd, im Kultur- und
Gewerbehaus ELYS Elsässerstrasse 209/21 4056 Basel

Mit: Alex Demirovic und Lotta Meier

GROSSRATSWECHSEL

Im September 2025 tritt Tonja Zürcher nach neun Jahren im Grossen Rat Basel-Stadt zurück. Unsere Parteisekretärin Franziska Stier rückt für sie nach.



SCHULRAT/SCHULKOMMISSION

Unsere Schulkommissionsmitglieder und Schulrät*innen der neuen Legislatur 2025-2029

SCHULKOMMISSION

Gymnasium Bäumlhof:
Brigitta Gerber (Präsidium)

Berufsfachschule: Angelika Pfäfflin

Fachmaturitätsschule:
Carolina Hutmacher

Gymnasium Kirschgarten:
Kasimir Krneta

SCHULRAT

Schulhaus Dreirosen:
Kristin Hoschke

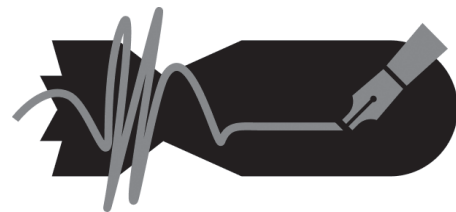
Schulhaus De Wette: Fahriyse Usta

Inselschulhaus: Silke Fögele

Sekundarschule Rosental:
Sina Deiss

EINBÜRGERUNGSKOMMISSION

Nach zwei Jahren in der Einbürgerungskommission tritt **Barbara Feuz** zurück und BastA! nominiert **Fahriye Usta**, um unsere Ziele in diesem wichtigen Gremium zu vertreten.



LAST CALL

Jetzt Atomwaffenverbotsinitiative unterschreiben!

Die wichtigsten Argumente

Für eine sicherere Welt!

Atomwaffen stellen eine der grössten Bedrohungen für Mensch und Natur dar und ihr angeblicher Nutzen ist pure Spekulation.

Humanitäre Werte leben!

Mit dem Beitritt zum TPNW bekennt sich die Schweiz zu ihrer humanitären Tradition und führt ihr langjähriges Engagement für nukleare Abrüstung fort.

Pragmatisch!

Der Atomwaffenverbotsvertrag ist die Fortsetzung von breit akzeptierten nuklearen Abrüstungsverträgen und sichert deren zentrale Punkte: Nichtverbreitung und Abrüstung.

Wirksam!

Chemische und biologische Massenvernichtungswaffen wurden anhand internationaler Verträge erfolgreich verboten und geächtet. Die Mühlen der internationalen Politik mahlen langsam, aber Fortschritt ist nicht nur möglich, sondern unausweichlich.



1,5 MILLIARDEN STEUERGESCHENKE FÜR HAUS- UND WOHNUNGSBESITZENDE

Die Mieten steigen weiterhin stark und immer mehr Menschen können sich ihre Wohnung kaum noch leisten. Und was beschliesst das Parlament? Steuergeschenke an Besitzer*innen von Häusern und Wohnungen im Umfang von rund 1,5 Mia. Franken pro Jahr. Dazu sagen wir Nein!

Seit Jahrzehnten wird in den Bundesparlamenten über den Eigenmietwert (siehe Kasten) gestritten, der dem Hauseigentümerverband ein Dorn im Auge ist. Der Mieter*innenverband hat sich grundsätzlich offen gezeigt für eine Abschaffung des Eigenmietwerts. Aber nur, wenn im Gegenzug alle (!) Steuerabzüge gestrichen werden, von denen Hauseigentümer*innen profitieren. Denn der Eigenmietwert ist der Ausgleich für zahlreiche Steuerbegünstigungen: Wohneigentümer*innen können die gesamten Zinsen der Hypothek auf dem Eigenheim von den Steuern abziehen, während Mieter*innen die Miete nicht von den Steuern abziehen können. Auch Unterhaltskosten, Versicherungen, Renovationskosten, Energiesparmassnahmen und sogar die Grundstückgewinnsteuer bei einem Verkauf der Immobilie können Wohneigentümer*innen von den Steuern abziehen.

Das Parlament hat jedoch beschlossen, den Eigenmietwert abzuschaffen, ohne alle Steuerabzüge zu beseitigen. Weiterhin können Wohneigentümer*innen Steuerabzüge für den erstmaligen Kauf von Wohneigentum, für Energiesparen und Umweltschutz sowie für denkmalpflegerische Arbeiten machen. Damit würden Wohneigentümer*innen gegen-



Bildcollage. Quelle: https://simpsons.fandom.com/wiki/Burns_Manor und https://simpsons.fandom.com/wiki/Charles_Montgomery_Burns

über Mieter*innen noch stärker steuerlich bevorzugt – und die Kantone und Gemeinden mit Steuerausfällen belastet.

KANTONALE LIEGENSCHAFTSSTEUERN AUF ZWEITLIEGENSCHAFTEN

Um die Steuerausfälle für die besonders betroffenen Berg- und Tourismuskantone zu reduzieren, will das Parlament ihnen ermöglichen, eine kantonale Steuer auf Zweitliegenschaften zu erheben. Diese würde die wegfallende Eigenmietwertbesteuerung auf Zweitliegenschaften ersetzen. Sie reicht jedoch kaum aus, um die Steuerausfälle ganz zu kompensieren. Zudem ist vollkommen offen, ob die rechtsbürgerlichen Kantonsparlamente diese Steuer tatsächlich einführen würden.

Wir werden am 28. September 2025 also offiziell nur über die Möglichkeit für kantonale Liegenschaftssteuern auf Zweitliegenschaften abstimmen. Diese Vorlage ist aber gekoppelt an den Systemwechsel bei der Wohneigentumsbesteuerung. Das heisst, um die Abschaffung des Eigenmietwerts abzulehnen, muss man Nein zur Zweitliegenschaftsteuer stimmen.

MASSIVE STEUERAUSFÄLLE BEI GEMEINDEN UND KANTONEN

Selbst die bürgerlich dominierte Konferenz der Kantonsregierungen lehnt die Abschaffung des Eigenmietwerts ab und hält die Liegenschaftsteuer auf Zweitwohnungen für keinen genügenden Ausgleich. Der Bund schätzt, dass beim aktuellen Hypothekarzins von durchschnittlich etwa 1,6% Wohneigentümer*innen ungefähr 1,5 Mia. Franken Steuern pro Jahr weniger bezahlen müssen, wobei vor allem Kantone und Gemeinden von den Steuerausfällen betroffen wären. Je tiefer die Hypothekarzinsen sind, desto höher fallen die Steuerausfälle aus.

BastA! positioniert sich gegen die Abschaffung des Eigenmietwerts und empfiehlt deshalb Nein zur Vorlage «Kantonale Liegenschaftssteuern auf Zweitliegenschaften».

Tonja Zürcher, Vizepräsidentin BastA!

WIE FUNKTIONIERT DIE BESTEUERUNG DES EIGENMIETWERTS

Der Eigenmietwert ist ein Naturaleinkommen aus dem in der Liegenschaft investierten Vermögen. Der Kanton schätzt, wie viel Miete man erhalten würde, wenn man die Immobilie vermieten würde. Die geschätzten Eigenmietwerte sind in der Regel wesentlich tiefer als tatsächliche Mieten, weil die Kantone den Eigenmietwert oft konservativ berechnen, um die Steuern für Eigentümer*innen nicht zu hoch werden zu lassen. Der Eigenmietwert muss mindestens 60 Prozent des Wertes betragen, der real als Miete verlangt werden könnte. Diese geschätzte Miete wird als Einkommen versteuert. Im Gegenzug können Hypothekenzinsen, Unterhaltskosten und Versicherungen von den Steuern abgezogen werden.